

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Engländer und Franzosen am 23. Februar in die Kämpfe ein, indem sie hauptsächlich griechische Ortschaften östlich der Struma beschossen. Als dann die Landbatterien der Verbündeten die feindlichen Schiffe unter Feuer nahmen, hielten diese es für geraten, schleunigst abzdampfen.

Im Cernabogen gingen am 27. Februar die Italiener wieder im Sturm gegen die Deutschen vor, die ihnen zwei Wochen vorher wichtige Höhenstellungen, darunter die Höhe 1050 bei Paralovo, abgenommen hatten. Wie gewöhnlich leiteten sie ihren Rückeroberungsversuch mit einem heftigen, langanhaltenden Artilleriefeuer ein. Dann näherten sich die Sturmkolonnen mit großer Übermacht den deutschen Stellungen, brachen aber fast auf der ganzen Linie unter der Wirkung des deutschen Abwehrfeuers zusammen. Wo es ihnen gelang, in zerschossene Grabenteile einzudringen, wurden sie nach kurzer Zeit wieder vertrieben und verloren dabei noch 36 Gefangene, darunter 5 Offiziere. —

Es lag nicht in der Absicht des Generals Sarrail, die Fortführung des Feldzuges über Monastir hinaus zu verzögern. Aber gerade für seinen Frontabschnitt machte sich die Wirkung des unbeschränkten Unterseebootkrieges ebenso wie für den italienischen Kriegsschauplatz am allerempfindlichsten bemerkbar.

Die ersehnten Verstärkungen und besonders wichtige Lebensmittel- und Munitionsendungen blieben aus. Die Lähmung der Schlagkraft der Armee von Saloniki schritt immer weiter vor, je mehr Schiffe vernichtet wurden. Die Zahl der Versenkungen hatte im Laufe des Monats Februar ständig zugenommen. Zu dem schon mitgeteilten schweren Verlusten der englisch-französischen Transportflotte im Mittelmeer kam am 17. Februar noch ein vollbesetzter, ostwärts steuernder Truppentransportdampfer von über 9000 Tonnen, obwohl er durch zahlreiche Begleitfahrzeuge gesichert war. Am 23. Februar fielen den U-Booten zwei andere Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen zum Opfer, zu denen sich am nächsten Tage der bewaffnete Truppentransportdampfer „Dorothy“ von 4494 Tonnen, mit etwa 500 Mann Kolonialtruppen, Artillerie und Pferden an Bord, gesellte. Solche Vorfälle wurden für Sarrail zu einer Quelle schwerer Sorgen; denn wenn der Nachschub seinen Bestimmungsort nicht erreichte, so konnte sich schon bald die Unmöglichkeit ergeben, den mit der Einnahme von Monastir abgebrochenen Feldzug weiterzuführen. Da die Armee darauf angewiesen war, sich zur Beschaffung ihres gesamten Bedarfes des Seeweges zu bedienen, so mußte sie einer Katastrophe entgegengehen, wenn dieser Weg dauernd unterbunden wurde. —

* * *

Sehr stark litten die Italiener unter dem unbeschränkten U-Bootkrieg. Er erschwerte gerade jetzt recht unangenehm die Versorgung der Front mit Lebens- und Kriegsmitteln, wo Cadorna im Begriffe stand, die zehnte Sonzosschlacht zu wagen. Mißklang ihm der verheißene Schlag, dann boten sich für Italien trübe Ausichten. Wiederholt schien es gegen Ende Februar, als ob die seit vielen Wochen erwartete Schlacht ausbrechen würde, aber immer wieder flaute das Artillerie- und Minenwerferfeuer ab und wurde von einer ruhigeren Gefechtstätigkeit abgelöst. Die Einkundungen setzten beide Gegner fort. So überfielen Abteilungen des

Infanterieregiments 73 nördlich von Asiago und östlich vom Berge Zebio am 18. Februar die Italiener und kehrten mit 22 Gefangenen zurück. Ein im Judikarienabschnitt aufklärendes italienisches Flugzeug geriet zwei Tage später östlich vom Berge Cadria in die Geschloßgarbe eines österreichisch-ungarischen Maschinengewehrs und mußte niedergehen. Der Führer war tot, der Beobachter schwer verletzt. Am 24. Februar entwickelte sich an der küstenländischen Front wieder ein lebhafter Artilleriekampf; auch im Görzischen steigerten die Italiener im Abschnitt von Bertosba das Geschütz- und Minenfeuer zu großer Heftigkeit, das während der ganzen Nacht anhielt und morgens zu ungeheurer Kraft anwuchs. Dann legten die Italiener plötzlich ein machtvolles Sperrfeuer hinter die österreichisch-ungarischen Linien und griffen mit Infanterie die österreichisch-ungarische Stellung an. Einzelne italienische Kompanien kamen stellenweise in die vordersten Gräben der Gegner, sie wurden aber von Abteilungen des k. u. k. Landsturminfanterieregiments Nr. 2 vertrieben und bis in die italienischen Sappen verfolgt. Große Verluste der Italiener waren das einzige Ergebnis dieses fehlgeschlagenen Unternehmens. Am 25. Februar nachts drangen Österreicher und Ungarn in eine stark besetzte



Phot. Photo-Bericht, München.

Soldaten einer deutschen Schneeschuhtruppe bringen ein Maschinengewehr in die Feuerlinie.

italienische Sappe ein, machten fast die gesamte Besatzung nieder und gingen mit dem Rest in ihre eigene Linie zurück.

Eine Nachricht, die für den italienischen Kriegsschauplatz von weittragender Bedeutung werden konnte, war der am 2. März gemeldete Wechsel im österreichisch-ungarischen Generalstab. Freiherr Conrad v. Höhendorf (siehe Bild Band I Seite 3) wurde seines Postens als Ch.f des österreichisch-ungarischen Generalstabes enthoben und zwar, wie in dem Handschreiben des Kaisers Karl ausdrücklich hervorgehoben wurde, um seine bewährte Kraft an anderer wichtiger Stelle zur Geltung zu bringen. An die Spitze des Generalstabes trat General Arz v. Straußenberg (siehe Bild Band III Seite 248), der sich während des Krieges wiederholt rühmlich hervorgetan hatte. Conrad v. Höhendorf galt seit Beginn des Krieges als ausgezeichnete Kenner des italienischen Kriegsschauplatzes. Deshalb wurde angenommen, besonders auch von den Feinden, daß seine Verwendung an der italienischen Front ins Auge gefaßt sei. In diesem Falle konnte mit dem Eintritt von Ereignissen gerechnet werden, die von den Italienern nicht in Betracht gezogen worden waren. Dazu kam, daß gerade jetzt der U-Bootkrieg den Italienern wachsende Schwierigkeiten bereitet. Am 1. März wurde bekannt, daß ihm im Mittelmeer wieder 13 Schiffe zum Opfer gefallen waren, unter denen sich überwiegend große ita-